

Der Vorstoß. 1,2. (Berlin) Die Jugend wahrt sich ihr Verhältnis zu Karl May. In einem Aufsatz „Schriftsteller jenseits der Literatur“ von mf. (Max Fischer) heißt es:

„In der kahlen Zelle der Strafanstalt sitzt ein junger Mensch und träumt von kühnen Ritten durch Prärien und Urwälder, von bewegten Fahrten über weite Meere. Während er Tag für Tag Zigarren fertigen muß, kämpft er im Geiste mit dem Grizzlybären oder mit einem Häuptling der Komantschen, befreit eine Jungfrau aus einem ägyptischen Harem, dringt als Verteidiger des Guten und Verfolger des Frevels in die wilden Schluchten der albanischen Alpen. Er erlebt Schiffbrüche im malayischen Archipel, Abenteuer in China, in Tibet, in Sibirien, im Kaukasus ... Aus Büchern, die er in seinen kargen Mußestunden liest, erstehen wunderbar farbige Bilder der fremden Landschaften und Völker; die Kraft eines Dichters löst sich aus den toten Lettern nüchterner Reiseschilderungen; die enge, einsame Zelle ist voll satter, leuchtender Farben, voll bewegter Gestalten. Der junge Mensch, der unter seiner Armut gelitten, war reich geworden: er trug in sich die wunderbare Schauung von der bunten Herrlichkeit dieser Erde, von allen ihren Zonen und allen ihren Völkern.

Es ist stets ein beliebtes Argument der May-Gegner gewesen, darauf hinzuweisen, daß dieser Reiseschriftsteller die Länder, in denen er seine Reiseabenteuer spielen läßt, nie mit eigenen Augen gesehen, sondern nur aus unzureichender Lektüre gekannt habe. Ich vermute, daß diese Behauptung richtig ist. Es ist der Gegenpartei nicht gelungen, glaubhaft nachzuweisen, daß Karl May vor 1899 Auslandsreisen unternommen habe, die als reale Grundlage seiner Reiseschilderungen irgendwie in Betracht kommen. Seine Abenteuer in fremden Ländern wurden in der Zuchthauszelle konzipiert, am Schreibtisch ausgestaltet. Das äußere Leben dieses Mannes, der in seiner Dichtung die Meere und Kontinente durchquerte, spielte sich jahrzehntelang auf einem Raum von wenigen Quadratkilometern ab. Seltsame Verkennung dichterischer Leistung ist es, zu folgern, daß dieser Umstand den Wert der Mayschen Reiseerzählungen mindere. Um so bewundernswerter erscheint uns sein Werk, dessen lebensvolle Farben und Gestalten ganz aus der Sehnsucht seiner Phantasie und seiner Seele geschaffen sind. Ich kenne kaum einen, auch noch so weit gereisten Schriftsteller, dessen Landschaftsschilderungen so plastisch und eindringlich das Charakteristische einer Gegend wiedergeben wie die Erzählungen Karl Mays. Wer seine sämtlichen Werke gelesen hat, dem steht eine Fülle eindrucksvoller Naturszenerie Amerikas, Asiens und Afrikas lebendig vor Augen.“

---

Aus: Die Literatur, Das Literarische Echo, Stuttgart und Berlin. 33. Jahrgang, Heft 6, März 1931, Sp. 333.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019